

TIERE IM ZOO HANNOVER

Zur Zeit nicht im Zoo

Landeshauptstadt Hannover
Schulbiologiezentrum

Zooschule Hannover

Adenauerallee 3, 30175 Hannover

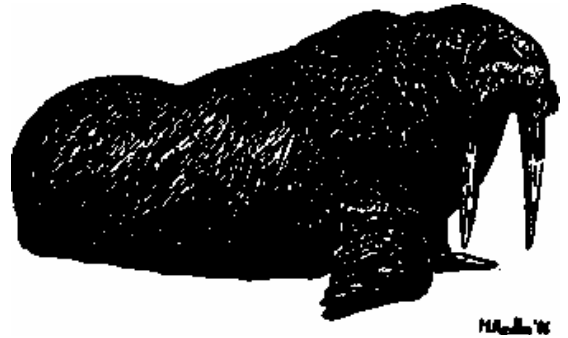
Tel: (0511) 28074 - 125

Fax: (0511) 28074 - 126

E-mail: zooschule@zoo-hannover.de

Internet: www.zooschule-hannover.de

www.schulbiologiezentrum-hannover.de



Polarmeer-Walross

- 17. 24 -

Pädagogische Nutzung (Themen, beobachtbare Erscheinungen)

- Kl. 1 – 4** - Beobachtungsschulung (äußere Erscheinungen beobachten)
- einfache Verhaltensweisen beobachten (Tauchverhalten, Ruheverhalten)
- Kl. 5 – 6** - artgerechte Unterbringung im Zoo (Voraussetzung: Lebensraum der Tiere muss vorher besprochen werden), Anlage beschreiben und erklären lassen
- den Begriff "Nestflüchter" erarbeiten (Jungtiere werden an Land geboren, sind im Wasser anfangs noch sehr unsicher)
- Kl. 7 - 10** - Ernährung (Wasserraubtier, wird mit Ersatzfutter gefüttert)
- Anatomie - zweitgrößte Robbe, den Ohrenrobben verwandte Art
 - Fortbewegung (an Land unbeholfen, plump aber gute Schwimmer, tauchen sehr tief)
- Kl. 11 - 13** - Verhaltensweisen beschreiben (Fressverhalten,)
- Tierhaltung (Tiere müssen von Salzwasser auf Süßwasser umgestellt werden, die Aufbereitung und Reinhaltung des Wassers ist sehr aufwendig und kostspielig)
 - Evolution (nahe Verwandtschaft mit den Hundsrobbenartigen)

Systematische Stellung

Klasse	: Säugetiere
Ordnung	: Raubtiere
Familie	: Walrosse
Gattung	: Walrosse (Odobenus)
Art	: Walrosse (O. rosmarus Linné 1758)
Unterart	: Polarmeer-Walross (O. r. rosmarus Linne 1758)

Daten

Größe	: ♂♂ bis 375 cm, ♀♀ bis 338 cm
Körpergewicht:	♂♂ bis 1500 kg, ♀♀ bis 800 kg
Lebensalter	: vielleicht 30 Jahre (Höchstalter in Menschenobhut 12 Jahre)

Anatomische Besonderheiten

- Gestalt plump, gedrungen
- Hals kaum sichtbar
- Kopf klein; Nasenöffnungen an Kopfvorderseite; besonders auffällig die Bartborsten, die die Oberlippe bedecken (Kennzeichen dieser Robbenart)
- Gebiss an die muschelfressende Lebensweise angepasst; wurzellose obere Eckzähne zu Hauern umgestaltet, dauerwachsend; Vorbacken- und Backenzähne kurz, breitkronig
- Vordergliedmaßen bewegliche Stützorgane, hintere Flossenfüße nach vorn kehrbar
- Haut sehr dick, faltig oder runzelig, bei älteren Tieren von wenigen borstigen Tastaaren abgesehen, nackt, hell- bis mittel-rötlich braun, je jünger das Tier, desto dunkler die Färbung
- an Land unbeholfen, plump
- Gliedmaßen können unter den Körper gestellt werden, ermöglichen watschelnden Gang mit am Boden schleifendem Bauch
- gute Schwimmer, tauchen sehr tief
- Hauptantrieb im Wasser durch hintere Flossen oder durch gesamte Körperbewegung
- schlafen an Land oder auf dem Eis

Verbreitungsgebiet

Von der Jenisseimündung über Spitzbergen und Grönland bis zur Hudsonbai; im südlichen Teil des Verbreitungsgebietes ausgerottet, sonst stark gefährdet.



Biotop

Freiland - Lebensraum wenig felsige, flache arktische Küsten und Inseln, im Winter mit Ausbreitung der Eisdecke am Rand der Eisfelder, dann weitere Verbreitung als im Säumer, vermutlich auch Wanderungen.

Zoo - Meist betonierte und mit Schutzanstrich versehene oder geflieste, 1 bis 2 m tiefe, große Becken mit Grundablass, breitem Überlauf und angeschlossener Unterkunft. Becken Halbrund und mehrseitig einsehbar. Art und Höhe der Beckenbegrenzung vom Sprung- und Klimmvermögen der Tiere abhängig. Beckenumfassungsmauer mit aufgesetztem, zumindest im Oberteil schräg nach innen gerichtetem Stahldrahtgitter. Breiter Überlauf, damit schnell verderbliche, schwimmende Futterreste, Laub und dünner Fettfilm, der sich auf der Wasseroberfläche bildet, wann Fett bei der Fütterung oder unverdaute Fettreste aus dem ins Wasser abgegebenen Kot frei werden, abfließen können. Zwischen Beckenumfassungsmauer und Außenmauer befindet sich ein Trockengraben. Höhe der Außenmauer von der Grabensohle bis zur Maueroberkante 1,8 bis 2m. Landteil klein, überwiegend betonierte, muss den Tieren genügend Liegefläche bieten. Unterkünfte im Anschluss an das Landabteil mit Absperrkäfigen. Bodenbelag glatter Beton mit hölzernen Liegerosten. Keine Einstreu.

Nahrung

Freiland - Muscheln, Schnecken, Kopffüßler, auch Krebse, Manteltiere, die mit den Hauern aus dem Bodenschlick gegraben werden, die Barthaare seien die Kleintiere aus dem Sand, anschließend werden sie ins Maul geschlürft. Panzer von Nahrungstieren werden mit Backen- und Vorbackenzähnen geknackt, Inhalt geschluckt, Schalen ausgespuckt. Verzehrt gelegentlich auch Speck von anderen Robben und tote Wale.

Zoo - In der Hauptsache Makrelen- und Heringsfilet (Ersatzfutter), zusätzlich Salztalotten und Vitaminpellets. Der Fisch stammt aus den Gewässern um Grönland, dort Wassertemperatur +4°C, er ist qualitativ besser als der aus der Nordsee. Im Zoo wird dieser Fisch bei -40°C gelagert, der Vorrat reicht für ein 1/4 Jahr. Das Futter wird vor und nach der Fütterung gewogen. Es wird getrennt per Hand gefüttert (Futterneid!). Der Tierpfleger legt den Fisch vor das Walross auf den Betonfußboden, so dass es ihn aufschlürfen kann. Die Tagesration variiert zwischen 15 und 35 kg. Bei der Handfütterung erhält jedes Tier nicht nur seine zugemessene Ration, Medikamente und zusätzliche Vitamine können leichter verabreicht werden.

Jungtiere

- Tragzeit 12 Monate, ein Jungtier, selten Zwillinge
- Geburtsgewicht 45 bis 75 kg, Länge bei der Geburt 120 cm
- Nestflüchter. Säugezeit 18 bis 20 Monate
- Geschlechtsreife bei ♀♀ wahrscheinlich mit 4 Jahren, bei ♂♂ meist erst mit 5 Jahren (voll erwachsen mit 5 bis 8 Jahren)

Verhaltensweisen

- Vorwiegend tagaktive Tiere, aber auch Nachttiere.
- Gesellig in Haremsfamilien aus 1 bis 4 ♀♀ und deren 4 oder 5 Jahre alten Jungen unter Führung eines alten Bullen. Außerhalb der Paarungszeit auch größere Familienherden. Überzählige ♂♂ in Bullenherden abseits von Familienverbänden, oft auf Treibeisschollen. Abgeschlagene Altbullen auch Einzelgänger.
- Zur Paarungszeit (April bis Juni) Kämpfe zwischen ♂♂ um Haremsbesitz. Paarung im Gegensatz zu anderen Robben im Wasser. Geburt an Land.
- Jungtiere werden heftig verteidigt. Verwaistes Jungtier wird von ♀♀ ohne eigenes Junges adoptiert.

Besondere Hinweise

- Von Geburt an zeigt die Haut am ganzen Körper bezeichnende Falten, besonders an der Unterseite des Halses und an den Hautstellen der Körperbiegungen. Die Haut ist außerordentlich dick und, massig; am dicksten ist sie an Brust und Hals.
- Neugeborene Walrosse tragen ein dichtes, weichwolliges Geburtsfell. Da sie sich nach der Geburt im Wasser noch nicht sicher bewegen können, hält die Kuh das Kleine mit einem oder zwei Vorderfüßen gegen die Brust gedrückt, während sie auf dem Rücken schwimmt. Mit zunehmenden Alter der Jungen wird der Haarwuchs spärlicher.
- Walrosse haben keine regelmäßige Bezahnung. Nur junge Tiere haben ein mehr oder weniger vollständiges Gebiss. Vor allem die Schneidezähne fallen früh aus. Nur die zu Hauern verlängerten Eckzähne im Oberkiefer entwickeln sich regelmäßig und treten so stark hervor, dass sie die ganze übrige Bezahnung weit überragen. Im Alter von 4 bis 5 Monaten werden die Hauer äußerlich sichtbar.
- Das Walross, das instinktiv im Freiland seine Nahrung am Grund sucht, ist in Menschenobhut besonders gefährdet. Viele Walrosse sind in Tiergärten schon durch das Verschlucken verschiedener Fremdkörper (Plastikgegenstände, Dosen), die den Magen-Darm-Durchgang verstopften oder schwere innere Verletzungen hervorriefen, elend zugrunde gegangen. Leider gehören solche Unglücksfälle immer noch nicht der Vergangenheit an, da unvernünftige Zoobesucher trotz aller Hinweise allerlei Dinge in die Becken werfen. Weiterhin wird das Walross trotz bester Behandlung in Menschenobhut von vielen Krankheiten befallen. Aus diesen besagten Gründen hat wohl noch kein Walross im Tiergarten auch nur annähernd sein Höchstalter erreicht. Die Zucht im Zoo ist ebenfalls weitgehend erfolglos.
- Walrosse werden schnell zahm, schließen sich ihrem Pfleger eng an und die Eingewöhnung stellt in der Regel keine Schwierigkeit dar.

Bearbeitung: Christine Vogel, Stand ca. 1990